



Stimmung und Ereignisse am 1. Mai 1956

2. Mai 1956

1. Mai 1956 [2. Bericht] [Information Nr. M95/56]

Quelle

BStU, MfS, AS 80/59, Bd. 1a, Bl. 6–20.

Serie

Informationen.

Verteiler

Ia, Ib, Ic. – Bei diesen Angaben handelt es sich um interne Kürzel für Adressatengruppen, die sich nicht eindeutig zuordnen lassen, vermutlich aber die Mitglieder und Kandidaten des Politbüros, die ZK-Sekretäre sowie die Führungsspitze des MfS umfassen. Vgl. dazu den Abschnitt »Adressaten und Rezeption« der Einleitung.

Bemerkungen

Verteiler handschriftlich im Kopf des Berichtes vermerkt in der Form: »Verteiler: Ia, Ib, Ic«.

Verweis

Information [M92/56](#).

I. Beteiligung

Die Beteiligung an den Maidemonstrationen ist gegenüber dem Vorjahr etwas gesunken. Hauptursache daran ist das im gesamten Gebiet der DDR herrschende schlechte Wetter. Organisatorische Mängel waren bei einer geringen Beteiligung nicht ausschlaggebend, sondern führten nur vereinzelt zu einem vorzeitigen Verlassen der Kundgebungen. Im überwiegenden Maße beteiligten sich die Werktätigen aus den Industrie- und Verkehrsbetrieben. Auch in den Landgemeinden war teilweise eine gute Beteiligung der bäuerlichen Bevölkerung zu verzeichnen, aber es gibt auch mehrere Beispiele, wo Bauern erklärten, dass sie auf dem Feld arbeiten müssten (z. B. Potsdam, Suhl). Über die Teilnahme des Mittelstandes liegen nur wenig Meldungen vor. Während im Bezirk Potsdam eine schlechte Beteiligung zu verzeichnen war, meldet Halle eine gute Teilnahme. Im Einzelnen wurden folgende Teilnehmerzahlen bekannt:

[Stadt]	1956	gegenüber 1955
Rostock	75 000	75 000
Stralsund	35 000	45 000
Greifswald	22 000	35 000
Neubrandenburg	10 000	8 000
Anklam	7 000	4 500
Pasewalk	5 000	4 000

Waren	6 000	8 000
Ueckermünde	1 600	5 000
<i>Schwerin</i>	65 000	60 000
<i>Potsdam</i>	22 000	23 000
Brandenburg	32 000	34 000
Belzig	5 150	7 050
<i>Frankfurt/O.</i>	25 000	15 000
Eberswalde	20 000	25 000
Angermünde	4 000	8 000
<i>Cottbus</i>	24 800	24 000
Fürstenwalde	12 000	10 000
Forst	20 000	20 000
»Schwarze Pumpe«	2 500	–
<i>Magdeburg</i>	100 000	95 000
Oschersleben	10 000	8 000
Salzwedel	10 000	8 000
Loburg	1 500	2 000
Osterburg	4 000	5 000
Stendal	20 000	24 000
<i>Halle</i>	105 000	95 000
<i>Dresden</i>	200 000	250 000
Görlitz	35 000	48 000

Kreisstädte wiesen dieses Jahr eine niedrigere Beteiligung auf, da größere Landgemeinden selbst Kundgebungen durchführten.

[Stadt]	1956	gegenüber 1955
<i>Leipzig</i>	200 000	350 000
Döbeln	28 350	27 000
Altenburg	24 000	59 000
Borna	10 000	12 000
<i>Karl-Marx-Stadt</i>	220 000	200 000
Plauen	50 000	48 000
Freiberg	40 000	25 000
Zwickau	40 000	25 000
<i>Gera</i>	30 000	45 000
Jena	23 000	28 000
Greiz	10 000	13 000
<i>Erfurt</i>	100 000	100 000
Apolda	14 000	11 000
Heiligenstadt	12 000	11 000
Sondershausen	7 500	5 700
<i>Suhl</i>	20 000	15 000
Sonneberg	16 000	8 500
Hildburghausen	3 750	4 500
Schmalkalden	9 000	10 000

RAW Meinungen: ca. 85 % der Belegschaft nahmen teil.

II. Stimmung

Im Vergleich zum Vorjahr war die Stimmung im Allgemeinen gut, wurde jedoch durch die schlechten Wetterbedingungen beeinträchtigt. Die positive Einstellung der Beteiligten zum 1. Mai überwiegt bei Weitem, negative Stimmen wurden nur vereinzelt bekannt. Davon beruhen einige nicht auf gegnerischer Einstellung, sondern sind auf persönliche Verärgerungen zurückzuführen. Dafür sind nachstehende Beispiele typisch: Ein Arbeiter (SED) aus dem Elektrowerk Wernigerode,¹ [Bezirk] Magdeburg: »Ich mache am 1. Mai nicht mit, weil mir vieles nicht passt. Meine Tochter wollte einen Interzonenpass haben, was aber abgelehnt wurde.² Aus Protest marschiere ich nicht mit.« In der Gemeinde Klein-Lübars,³ [Bezirk] Magdeburg, äußerten fünf Bauern, dass sie nicht an den Feierlichkeiten des 1. Mai teilnehmen, »da von der Regierung die SVK-Sätze willkürlich erhöht wurden«. ⁴

In den negativen Äußerungen kommt entweder eine Verächtlichmachung des 1. Mai zum Ausdruck oder eine Verhöhnung der Beteiligten an den Demonstrationen.

- So äußerte ein Beschäftigter von der MTS Zossen, [Bezirk] Potsdam: »Wo sind denn die Transparente mit der Aufschrift: Wir fordern höhere Löhne!«
- In Potsdam äußerten vier Studenten beim Vorbeimarsch der Kampfgruppen: ⁵ »Die Kampfbrüder müssten mal ordentlich die Fresse vollkriegen, dann würden sie schon sehen.«
- Zum gleichen Anlass äußerten einige Straßenpassanten in Neuruppin: »Seht euch mal an, das ist die zweite Volksarmee.« »Die Kampfgruppen können daran auch nichts ändern, es kommt doch, wie es kommen soll.«
- In Rostock äußerte eine Gruppe Jugendlicher auf dem Kundgebungsplatz: »Der Ansager schreit immer alleine, das ist jedes Jahr so. Er lässt SED hochleben, aber keiner stimmt ihm zu.«
- Bei einer Unterhaltung einiger Arbeiter in Rathenow, [Bezirk] Potsdam, sagte einer: »Wenn man uns nicht förmlich zur Teilnahme gezwungen hätte, hätte ich den Quatsch nicht mitgemacht.«
- Einige Personen aus Zeuthen, [Bezirk] Potsdam, äußerten: »Man soll endlich mit den Zwangsdemonstrationen aufhören, der Arbeiter weiß, was er zu tun hat.«

Wenn auch die Stimmung und Begeisterung im Allgemeinen gut war, so schließt dies nicht aus, dass es Beispiele dafür gibt, wo eine mäßige Begeisterung vorherrschte. So z. B. war in Greiz, [Bezirk] Gera, während der Demonstration keine Begeisterung zu spüren. Nur von der Ehrentribüne aus wurde den Demonstranten Beifall gezollt, im Übrigen herrschte bei den Straßenpassanten Teilnahmslosigkeit. Ähnlich verhielt es sich auch in der Bezirkshauptstadt.

Aus dem Bezirk Potsdam wird berichtet, dass in einigen Kreisen wie z. B. Jüterbog, Brandenburg und auch in der Bezirkshauptstadt die Begeisterung seitens der Bevölkerung nur mäßig war. So wurde von Straßenpassanten so gut wie gar nicht geklatscht, als die GST, Kampfgruppen, Kulturgruppen usw. vorbeimarschierten. Auch wirkte in Potsdam der Demonstrationzug im Ganzen gesehen ohne starke Begeisterung, da es an Sprechchören und Kampfliedern fehlte. Man führt dies auf die schlechte Witterung zurück. Aus dem gleichen Grund und aber auch durch organisatorische Mängel kam es verschiedentlich zum vorzeitigen Verlassen des Demonstrationzuges bzw. der Kundgebungsplätze.

- Z. B. marschierten ca. 200 bis 300 Kollegen des Karl-Marx-Werkes Babelsberg, [Stadtteil von] Potsdam, nicht mit bis zum Kundgebungsplatz
- Auch in Wiesenburg, [Bezirk] Potsdam, verließ ein größerer Teil vorzeitig den Demonstrationzug und begab sich in Gaststätten.
- In Teltow, [Kreis] Potsdam[-Land], verblieben von ca. 8 000 Teilnehmern nur ca. 1 000 Mann bis zum Schluss der Kundgebung. Hier waren Gründe, einmal die schlechte Lautsprecheranlage, sodass der Referent kaum verstanden wurde, und zum andern wurde während der Kundgebung Alkohol verkauft.
- Die gleichen Gründe führten dazu, dass in den Gemeinden Stahnsdorf, Beelitz, [Kreis] Potsdam-Land, und Wildau, [Kreis] Königs Wusterhausen, 50 % der Teilnehmer vorzeitig abwanderten.
- In Neuhaus, [Bezirk] Suhl, verließen ca. 60 % vorzeitig den Kundgebungsplatz.

Zur Ausschmückung der Wohnhäuser, Geschäfte und öffentlichen Gebäude in den Städten und Dörfern ist zu sagen, dass sie im Allgemeinen ebenfalls gut und in einigen Kreisen besser als vergangenes Jahr war. Aus einzelnen Bezirken wird berichtet, dass einige Privatunternehmer sowie Handwerker und Geschäftsleute sehr gut ausgeschmückt hatten und in einigen Fällen sogar besser als der Konsum und die Handelsorganisation. So z. B. im Bezirk Gera waren die Handwerker und Geschäftsleute im Allgemeinen um eine bessere Ausschmückung bemüht. Das gleiche wird auch aus einigen Kreisen der Bezirke Potsdam, Neubrandenburg und Schwerin mitgeteilt. Im Bezirk Cottbus wurde verschiedentlich festgestellt, dass der private Handel besser als der genossenschaftliche und staatliche Handel geschmückt hatte.

Feindtätigkeit

In den Tagen des 1. Mai wurde vor allem vom *Ostbüro der SPD*⁶ eine große Anzahl Flugblätter mittels Ballon in die DDR eingeschleust, in denen vorwiegend gegen den 1. Mai, die Volksarmee,⁷ die 3. Parteikonferenz⁸ und gegen den Genossen Walter Ulbricht gehetzt wird. Aus den Bezirken wurden folgende Zahlen gemeldet:

- Magdeburg: 19 088,
- Schwerin: 2 047,
- Neubrandenburg: 689,
- Rostock: 368,
- Suhl: 200 und in der Gemeinde Erbenhausen größere Mengen,
- Potsdam: 63,
- Erfurt: 8.

Flugblätter *anderer Feindzentralen*⁹ wurden folgende Mengen eingeschleust:

- *Schwerin*: unbekannter Herkunft: 680,
- *Potsdam*: unbekannter Herkunft: 40 657, verschiedener Art: 3 000, KgU:¹⁰ 342,
- *Magdeburg*: unbekannter Herkunft: 50 000,
- *Leipzig*: NTS:¹¹ 1 300,
- *Gera*: NTS: 6 000,
- *Wismut*: Zope:¹² 22,
- *Karl-Marx-Stadt*: NTS: 1 200,
- *Suhl*: KgU: 2 000.

In den Bezirken Neubrandenburg (1 000) und Frankfurt/O. (5) wurden erstmalig Flugblätter mit der Überschrift »Der Tunnel« aufgefunden, deren Hetze gegen den Spionagetunnel gerichtet ist.¹³ Außer diesen Flugblättern, die durch Ballons eingeschleust wurden, wurden in einigen Fällen *Flugblätter gelegt bzw. angeklebt*:

- Bezirk Neubrandenburg: Gemeinde Grischow, [Kreis] Malchin,¹⁴
- Bezirk Gera: Greiz,
- Bezirk Halle: Gemeinde Kemberg, [Kreis] Wittenberg, Quedlinburg.

In den Bezirken Karl-Marx-Stadt (25), Dresden (100), Potsdam (20) und Magdeburg wurden *selbstgefertigte Hetzschriften* gefunden, deren Inhalt gegen den 1. Mai und Walter Ulbricht sowie den Spionagetunnel gerichtet ist.

In verschiedenen Bezirken wurden *Schmierereien und Hetzlosungen* angebracht. Außerdem wurden in einigen Fällen Plakate sowie Bilder und andere Ausschmückungen beschädigt.

Bezirk Rostock:

- Bahnhof Doberan, RAW Greifswald, Elmenhorst, [Kreis] Grimmen – Plakate mit Hakenkreuzen beschmiert,
- Peenewerft Wolgast – eine Hetzlosung.

Bezirk Frankfurt/O.:

- Gemeinde Ziltendorf, [Kreis] Fürstenberg – ein Hitlerbild angebracht,
- Gemeinde Kamern, [Kreis] Havelberg¹⁵ – eine Hetzlosung – Inhalt: »1. Mai – 17. Juni – Kampftag«.

Bezirk Dresden

- Gemeinde Neugersdorf, [Kreis] Löbau – ein Maiplakat abgerissen,
- Stadtbezirk Dresden – Maiplakate beschädigt,
- Gemeinde Rückersdorf, [Kreis] Sebnitz – Maibaum umgesägt und gestohlen.

Bezirk Karl-Marx-Stadt:

- Ortsteil Siegmar, Karl-Marx-Stadt – ein Thälmannbild¹⁶ abgerissen,
- Schneeberg, [Kreis] Aue – ein Maiplakat abgerissen,
- Gersdorf, [Kreis] Hohenstein[-Ernstthal] – Maibaum herausgerissen,
- Königshain, [Kreis] Rochlitz – zwei Maiplakate beschädigt,
- Plauen – eine Hakenkreuzfahne an einem Gartenzaun gefunden.

Bezirk Suhl:

- In der Nähe der Ortschaft Möhrenbach – zwei Hakenkreuze an einem Ehrenmal des Jahres 1914 angeschmiert.

Aus folgenden Bezirken wird berichtet, dass in verschiedenen Fällen Fahnen abgerissen bzw. entwendet wurden:

- Bezirk Frankfurt/O. – in zwei Fällen,
- Bezirk Neubrandenburg – in einem [Fall],
- Bezirk Potsdam – in drei [Fällen],
- Bezirk Magdeburg – in einem [Fall],
- Bezirk Gera – in einem [Fall],
- Bezirk Suhl – in einem [Fall],
- Bezirk Cottbus – in einem [Fall],
- Bezirk Halle – in sechs [Fällen].

Aus dem Bezirk Potsdam wird berichtet, dass einige Personen durch *Randalieren* versuchten, die Mai-Feierlichkeiten zu stören. So wurden am 1.5.1956 in Zossen zwei Jugendliche festgenommen, die einen VP-Angehörigen die Maiplakette mit den Worten: »Wenn du ein Deutscher bist, mach das ab« abrisen. In Wildau, [Kreis] Königs Wusterhausen, versuchte ein Jugendlicher im angetrunkenen Zustand innerhalb des Demonstrationzuges eine Schlägerei anzuzetteln. Gegen die VP, die ihn zur Ordnung rief, wurde er beleidigend und randalierte weiter. Er wurde festgenommen. In Zühlsdorf, [Kreis] Oranienburg, randalierten drei Angehörige der Sportgemeinschaft »Traktor Zühlsdorf« in angetrunkenem Zustand. Sie wurden gegen Mitglieder des Maikomitees beleidigend und zerschlugen Fenster und Türen.

Besondere Vorkommnisse

- Im VEB Holzchemie und VEB Holz-Vertrieb in Mellensee, [Kreis] Zossen, [Bezirk] Potsdam, erhielt jeder Beschäftigte, der an der Maidemonstration teilnahm, vor der Demonstration auf dem Stellplatz 10,00 DM ausgezahlt (wurde überprüft).
- In der Gemeinde Dabergotz, [Kreis] Neuruppin, wurde am 1. Mai keine Demonstration durchgeführt, da westdeutsche Sportler keine Einreisegenehmigung bekommen haben. (Näheres wurde noch nicht bekannt.)
- In der Gemeinde Werder, [Kreis] Neuruppin, wurden im Demonstrationzug keine Transparente mitgeführt. Die SED-Parteileitung hatte erklärt, dafür kein Geld zu haben und dass der ABV für die Ausschmückung Sorge zu tragen hätte.
- In Borkheide, [Kreis] Belzig, wurden Personen von Angehörigen der »Zeugen Jehovas« angesprochen, von den Mai-Feiern fernzubleiben.
- In Groß-Stove, [Kreis] Rostock[-Land], erschien ein werktätiger Bauer (ehemaliges Mitglied der SPD/NSDAP) mit der ehemaligen Reichsbannerfahne¹⁷ und forderte, diese Fahne an Stelle der roten Fahne an der Spitze des Zuges zu führen. Er erhielt die Genehmigung, die Fahne im Demonstrationzug mitzutragen.
- Das Maikomitee in der Bezirksstadt Frankfurt/O. hatte das Freundschaftstreffen mit den polnischen Freunden sehr schlecht organisiert. Während bei diesen an der Grenze das Feuer ordnungsgemäß abbrannte, brannte es auf deutscher Seite durch nasses Holz nur schlecht. Ebenso wurde versäumt, dass die polnischen Freunde jenseits der Oder von ca. 1 000 Personen begrüßt wurden. Weiterhin konnte für die zu Gast weilenden polnischen Freunde in Frankfurt/O. zunächst kein Quartier zugewiesen werden, weil man sich darum ebenfalls ungenügen gekümmert hatte.
- In der Ortsleitung der Partei in Boizenburg,¹⁸ [Kreis] Hagenow, [Bezirk] Schwerin, erschien ein ehemaliger Umsiedler mit einem Kurzreferat das er am 1. Mai halten wollte. Der Inhalt dieses Referates war folgender: »Mit Gott, für Volk und freies Vaterland an das deutsche friedliebende Volk in Ost und West, Nord und Süd – von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt.«¹⁹ Er erklärte weiterhin dass diese Ausführungen mit dem Choral »Nun danket alle Gott« enden müsse.²⁰ Außerdem sollten dazu die Glocken läuten.

Demokratischer Sektor von Berlin

Die Beteiligung an der Maidemonstration im demokratischen Sektor zeigte gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang. So wurden an den Stellplätzen insgesamt ca. 198 375 Personen gezählt, wogegen im Vorjahr eine Beteiligung von ca. 222 000 zu verzeichnen war. Im Einzelnen setzte sich die Teilnehmerzahl wie folgt zusammen:

[Stadtteil bzw. Gruppe]	1. Mai 1956	1. Mai 1955
Mitte	55 000	84 000
Prenzlauer Berg	15 000	16 000
Weißensee	12 000	9 500
Pankow	10 800	8 500

Friedrichshain	20 000	25 000
Lichtenberg	19 200	18 000
Treptow	20 500	19 200
Köpenick	20 000	20 000
Junge Pioniere	2 500	1 300
Sportler	2 050	4 000
Sport und Technik ²¹	3 625	4 600
Aktivisten	–	3 000
Westkreise	7 000	8 900

In einigen wichtigen Betrieben des demokratischen Sektors von Berlin lässt ebenfalls die Beteiligung sehr zu wünschen übrig

[Betrieb]	Belegschaftsstärke	1956	1955
VEB TRO	4 000	1 500	2 000
VEB KWO	4 500	2 250	2 300
VEB Kabelwerk Köpenick	3 000	800	800
VEB Funkwerk Köpenick	4 000	1 600	2 100
VEB Werk für Fernmeldewesen	5 000	1 100	2 500
VEB Berliner Bremsenwerk	1 600	600	800
VEB RFT	1 300	600	450
VEB Elektrokohle	3 200	1 400	1 500
VEB Wälzlager	1 000	350	350
VEB J. W. Stalin	–	2 000	3 650

Die Stimmung der Demonstranten sowie der Kreise der Bevölkerung, welche nicht am Demonstrationzug teilgenommen haben, war allgemein nicht so gut wie im Vorjahr. Das kam besonders darin zum Ausdruck, dass viele Demonstranten interessenlos im Zug mitmarschierten und ohne Begeisterung an der Tribüne vorbeiging. Im Gegensatz zu anderen Demonstrationen wurde diesmal wenig gesungen und Sprechchöre belebten selten den Demonstrationzug. Diese Erscheinung ist z. T. mit auf die kalte Witterung zurückzuführen sowie auf die zum Teil schlechte Organisation an den Stellplätzen und Anmarschstraßen. So wurde aus dem Stadtbezirk Prenzlauer Berg bekannt, dass dieser Demonstrationzug schleppend vonstatten ging und häufig stockte, wodurch größere Abwanderungen eintraten. Infolge der Verzögerung des Abmarsches vom Stellplatz hatten ca. 150 Kollegen des VEB Reifenwerkes den Zug verlassen. Ebenfalls wurde unter einem Teil der GST-Mitglieder dadurch Missstimmung hervorgerufen, dass zwischen Anmarsch zum Stellplatz und Abmarsch zum Marx-Engels-Platz einige Wartestunden eintraten.

Der Vorbeimarsch der Volksarmee fand allseitig große Begeisterung und regen Beifall. So wurde beim Vorbeimarsch der motorisierten Einheiten durch die Breite Straße von den Demonstranten mehrere Male ein dreifaches Hoch auf unsere Volksarmee zum Ausdruck gebracht. Ähnliche begeisternde Zustimmungen gab es noch »Unter den Linden« und in der [Karl-]Liebknecht-Straße. Dabei wurden im Allgemeinen die Disziplin und die Fahrzeuge als vorbildlich bezeichnet. Mehrfach wurde von der Bevölkerung kritisiert, dass das Stattfinden einer Parade sowie die Marschrouten nicht bekannt gewesen seien und dadurch die Möglichkeit, sich an diesen Straßen aufzustellen, nicht gegeben war.

Die bekannt gewordene Feindtätigkeit erstreckt sich nur auf Flugblattverbreitung. So wurde aus den Bezirken Mitte, Prenzlauer Berg, Treptow und Lichtenberg Flugblatttätigkeit durch Ballonabwurf gemeldet. Zum Abwurf der feindlichen Flugblätter wurde allgemein festgestellt, dass die Bevölkerung davon kaum Notiz nahm und sich nicht beeindruckt ließ. Die niedergehenden Flugblätter wurden restlos durch Zerreißen oder Zertreten vernichtet, wobei z. T. abfällige Äußerungen gemacht wurden. Wie z. B.: »Die machen sich ja nur damit lächerlich, diese Idioten.« Unter den Hetzschriften, welche zum Abwurf kamen, befanden sich Flugzettel der »Falken«,²² welche für den 4. Mai 1956, um 20.00 Uhr, zu einer Kundgebung am Funkturm aufrufen. Als Thema wird angegeben: »Durch Ulbricht und Adenauer²³ keine Wiedervereinigung.«

Westberlin

Beteiligung

Nach den vorliegenden Berichten betrug die Teilnehmerzahl an der Kundgebung am 1. Mai 1956 auf dem Rudolf-Wilde-Platz in Westberlin ca. 30 000 bis 40 000 Personen.²⁴ Übereinstimmend kommt in allen Berichten zum Ausdruck, dass die Mehrzahl davon Angestellte der West-BVG und Westberliner Verwaltungen waren. Die Teilnehmerzahl aus dem demokratischen Sektor Berlins wurde mit 6 000 benannt. Dabei wurde hervorgehoben, dass es Mitglieder der SPD aus dem demokratischen Sektor²⁵ sowie Sympathisierende waren.

Ablauf und Stimmung

Als Sprecher auf der Kundgebung wurden genannt Franz Neumann,²⁶ Ernst Lemmer,²⁷ Siegfried Aufhäuser,²⁸ Otto Suhr²⁹ und Ernst Scharnowski.³⁰ Der Inhalt der Reden war, nach vorliegenden Berichten, ausschließlich Hetze gegen die DDR und SU oder endete in solcher wie bei Scharnowski. Alle Redner erhielten nur im geringen Maße Beifall und die Rede Scharnowskis über soziale Forderungen wurde von einem großen Teil als »übliche Wahlversprechungen« bezeichnet. Eine weitere Forderung, welche Scharnowski stellte, war, dass für die aus der DDR kommenden Menschen Gleichheit herrschen müsse. Er wandte sich damit gegen das sogenannte Bundesnotaufnahmeverfahren,³¹ in dem er sinngemäß ausführte: »Mir ist es gleichgültig, ob jemand das Hakenkreuz oder den Sowjetstern trägt. Es sind alles die gleichen Menschen.« Offensichtlich will er damit die Republikfluchten weiter organisieren.

Die Kundgebung selbst wurde mit Musik aus der Oper »Aida« eröffnet.³² Vor sowie während der Kundgebung wurde nicht ein einziges Arbeiter- oder Kampflied gespielt. Von den Jungsozialisten wurden Kampflieder gesungen, wie das Thälmannlied,³³ die Internationale³⁴ und Brüder zur Sonne zur Freiheit,³⁵ die bei den Umstehenden Unterstützung fanden, wurden jedoch sofort durch die Musikkapellen der Westberliner Polizei mit Lincke-Weisen³⁶ und Frühlingsliedern übertönt.

Die Kundgebungsteilnehmer, in der Hauptsache Jungsozialisten,³⁷ führten neben Transparenten mit sozialen Forderungen wie Lohnerhöhung, 40-Stundenwoche, gegen Mieterhöhung und andere, mehr als bisher auch politische Forderungen auf den Transparenten sowie rote Fahnen mit sich. Die politischen Forderungen richteten sich hauptsächlich gegen die Besetzung und Bevorzugung der Militaristen und Faschisten im Bonner Staatsapparat sowie deren Ablösung und gegen die Rekrutierung und Wiederbewaffnung.³⁸ Die vereinzelt Transparente mit hetzerischen Losungen wie »Freiheit für die Sowjetzone«, »Berlin mit Bonn für Europa« und andere, die nach vorliegenden Berichten Missbilligung unter den Teilnehmern fanden, wurden so geleitet, dass sie vor der Tribüne zur Aufstellung kamen.

Die Stimmung der Teilnehmer, besonders der Arbeiter, war so, dass die Kundgebung nicht als solche, sondern als »Jahrmarkt« oder »Volksfest« bezeichnet wurde. Missbilligung fand auch das Auflassen von Ballons mit Hetzflugblättern vom Schöneberger Rathaus.

Feindtätigkeit

Die Feindtätigkeit richtete sich von Westberlin aus gegen die Mai-Feierlichkeiten im demokratischen Sektor Berlins. Aus allen vorliegenden Berichten geht hervor, dass um den Kundgebungsplatz sowie an allen U-Bahn-Ausgängen in Westberlin stärker als bisher Flugblätter der verschiedenen Agentenorganisationen und Zentralen verteilt wurden. Abschussbasen von Flugblättern wurden festgestellt in der Nähe des Sowjetischen Ehrenmals im Tiergarten, in der Gegend des Sportplatzes von Hertha BSC in der Ellenbeker Straße,³⁹ im Humboldthain, Scheringstraße. Alle Abschussbasen waren nach Berichten von der Stupo⁴⁰ abgesichert. Das von diesen Basen abgeschossene Hetzmaterial wird auf sieben Tonnen geschätzt.

1

Korrekt: VEB Elektromotorenwerk Wernigerode.

2

Der Interzonenpass wurde bereits im November 1953 abgeschafft. Gemeint ist hier daher die Pass- und Meldebescheinigung 12a, eine Ersatzbescheinigung für den Personalausweis. Die PM 12a mussten Bürger der DDR nach Abschaffung des Interzonenpasses für Reisen in den Westen beantragen. Bei Aushändigung der Bescheinigung war der Personalausweis beim Volkspolizeikreisamt zu hinterlegen.

3

Im Original: »Kleinlubars«.

4

Rückwirkend zum 1.1.1956 wurden Bauern, Handwerker, Unternehmer sowie selbstständig und freiberuflich Erwerbstätige aus der vom FDGB getragenen Sozialversicherung ausgegliedert und bei der Deutschen Versicherungs-Anstalt (DVA) versichert. Mit dieser Reorganisation gingen Beitragserhöhungen einher, die insbesondere für selbstständige Bauern hoch ausfielen. Vgl. Verordnung zur Übertragung der Sozialversicherung für Bauern, Handwerker, selbstständig Erwerbstätige und Unternehmer sowie freiberuflich Tätige auf die Deutsche Versicherungs-Anstalt v. 2.3.1956, die dazugehörige Erste Durchführungsbestimmung v. 7.3.1956 sowie die Anordnung über die Beiträge zur Sozialversicherung bei der Deutschen Versicherungs-Anstalt v. 7.3.1956. In: GBl. I 1956, S. 257–260. Siehe auch Frerich, Johannes; Frey, Martin: Handbuch der Geschichte der Sozialpolitik in Deutschland. Bd. 2: Sozialpolitik in der Deutschen Demokratischen Republik, München, Wien 1993, S. 275 f. Zur Genese des Gesetzes vgl. Hoffmann, Dierk: Sozialpolitische Neuordnung in der SBZ/DDR. Der Umbau der Sozialversicherung 1945–1956. München 1996, S. 317–323.

5

Die »Kampfgruppen der Arbeiterklasse« waren eine im Sommer 1953 auf Beschluss der SED gegründete paramilitärische Organisation von Beschäftigten in Großbetrieben, VEG, LPG, MTS und staatlichen Verwaltungen. Vgl. Siebeneichner, Tilmann: Proletarischer Mythos und realer Sozialismus. Die Kampfgruppen der Arbeiterklasse in der DDR. Köln u. a. 2014.

6

Das Ostbüro der SPD wurde 1946 zur Unterstützung der von der Zwangsvereinigung betroffenen ostdeutschen Sozialdemokraten gegründet. Zu seinen Aufgaben gehörten die Flüchtlingsbetreuung, die Informationsbeschaffung und das Einschleusen von Informations- und Propagandamaterialien in die SBZ/DDR. Vgl. Buschfort, Wolfgang: Das Ostbüro der SPD. Von der Gründung bis zur Berlin-Krise. München 1991.

7

Am 18.1.1956 beschloss die Volkskammer das Gesetz zur Schaffung der NVA. Vgl. Gesetz über die Schaffung der Nationalen Volksarmee und des Ministeriums für Nationale Verteidigung. In: GBl. I 1956, S. 81.

8

Die III. Parteikonferenz der SED fand vom 24. bis 30.3.1956 in Berlin statt. Auf ihr wurde der XX. Parteitag der KPdSU ausgewertet.

9

Unter »Agentenzentralen« oder »Feindzentralen« verstand das MfS antikommunistische Organisationen, die von der Bundesrepublik aus gegen die DDR agierten, wie die Ostbüros von SPD, CDU, FDP und DGB, die Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit oder der Untersuchungsausschuss freiheitlicher Juristen, aber auch staatliche Einrichtungen, wie das Ministerium für Gesamtdeutsche Fragen, die Notaufnahmelager für DDR-Flüchtlinge in Gießen, Uelzen und Berlin-Marienfelde oder der Bundesnachrichtendienst bzw. die Organisation Gehlen als dessen Vorläufer.

10

Die »Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit« (KgU) war eine u. a. von US-amerikanischen Geheimdienststellen finanzierte und angeleitete antikommunistische Organisation, die von Westberlin aus mittels Propaganda und zeitweise auch mit militanten Aktionen den Widerstand gegen das SED-Regime unterstützte. Sie wurde 1949 u. a. von Rainer Hildebrandt gegründet, 1951 übernahm Ernst Tillich die Leitung. 1959 wurde die KgU aufgelöst. Vgl. Heitzer, Enrico: Die Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit (KgU). Widerstand und Spionage im Kalten Krieg 1948–1959. Köln 2015.

11

Der Narodno-Trudowoj Sojus (NTS), deutsch: Volksarbeitsbund, war eine seit 1930 bestehende russische Emigrantenorganisation, deren »geschlossener Sektor« streng konspirativ organisiert gegen die Sowjetunion arbeitete. Dabei ging es vor allem um die Verbreitung von antikommunistischem Propagandamaterial. Zur Zielgruppe dieser Aktivitäten gehörten in der SBZ/DDR vor allem die Angehörigen der sowjetischen Truppen. Ab Ende der 1940er Jahre wurde der NTS insbesondere von US-amerikanischen Geheimdienststellen unterstützt und angeleitet. Vgl. Stöver, Bernd: Die Befreiung vom Kommunismus: Amerikanische »Liberation Policy« im Kalten Krieg 1947–1991. Köln u. a. 2002, S. 318–331.

12

Die ZOPE (Zentralnoje Objedinjenje Poslewoennyh Emigrantow, deutsch etwa: Zentralverband der Nachkriegsemigranten) war eine im

November 1952 in München durch das US-amerikanische Office of Policy Coordination (OPC) gegründete russische Exilgruppe. Die ZOPE unterhielt enge Kontakte zum NTS, zu den Ostbüros der westdeutschen Parteien und zur Vereinigung politischer Ostflüchtlinge (VPO). Hauptaktivität der ZOPE, die u. a. vom Gesamtdeutschen Ministerium der Bundesrepublik Deutschland finanziert wurde, war die Verbreitung von Flugblättern, die mittels Ballons in die DDR geschickt wurden. Vgl. Stöver, Bernd: Die Befreiung vom Kommunismus. Amerikanische »Liberation Policy« im Kalten Krieg 1947–1991. Köln u. a. 2002, S. 331–334.

13

Von 1953 bis 1955 planten und bauten der US-amerikanische Geheimdienst CIA und der britische Geheimdienst SIS einen Tunnel zwischen dem Neuköllner Ortsteil Rudow im US-amerikanischen Sektor und dem Treptower Ortsteil Altglienicke im sowjetischen Sektor (»Operation Gold« bzw. »Operationi Stopwatch«). Mithilfe des fast 500 Meter langen Tunnels wurden Telefonkabel, die das Hauptquartier der sowjetischen Streitkräfte in Wünsdorf mit Moskau verbanden, abgehört. Von Mai 1955 bis April 1956 wurden auf diese Weise rund eine halbe Million Gespräche abgehört und auf Tonband aufgezeichnet. Die »Entdeckung« des Spionagetunnels durch sowjetische Einheiten war inszeniert, da die Sowjetunion durch einen Doppelagenten des britischen Geheimdienstes von Beginn an darüber informiert war. Vgl. dazu Jeschonnek, Friedrich; Riedel, Dieter; Durie, William: Alliierte in Berlin 1945–1994. Berlin 2002, S. 238–242. – Die Formulierung »Hetze gegen den Spionagetunnel« ist hier missverständlich; es ist davon auszugehen, dass der Bau des Tunnels in den Flugblättern, sofern sie aus dem Westen stammten, ebenso wie in der Westpresse als »Coup« gefeiert wurde.

14

Im Original: »Malchow«.

15

Der Kreis Havelberg lag nicht im Bezirk Frankfurt/O., sondern im Bezirk Magdeburg.

16

Ernst Thälmann, Jg. 1886, KPD-Politiker, 1925–33 Vorsitzender der KPD, 1924–33 Abgeordneter des Reichstags, 1933 Verhaftung durch die Gestapo, im August 1944 im KZ Buchenwald ermordet.

17

Das »Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bund Deutscher Kriegsteilnehmer und Republikaner« wurde 1924 von der SPD, der Zentrumspartei und der DDP als Bund zum Schutz der Weimarer Republik vor ihren Feinden gegründet. 1933 verboten, wurde der Verband als »Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bund aktiver Demokraten« 1953 in der Bundesrepublik wiedergegründet.

18

Im Original: »Boitzenburg«.

19

Der erste Teil des »Kurzreferates« ist angelehnt an den Wahlspruch des 1951 neu gegründeten Verbands der Vereine Deutscher Studenten (»Mit Gott für Volk und Vaterland«), der letzte Teil ist ein direktes Zitat aus der ersten Strophe des »Lieds der Deutschen« von August Heinrich Hoffmann von Fallersleben, das von 1922 bis 1945 und wieder seit 1952 (nur die dritte Strophe) als deutsche Nationalhymne dient.

20

Der Choral »Nun danket alle Gott« wurde im 17. Jahrhundert von dem protestantischen Geistlichen Martin Rinckart verfasst.

21

Gemeint sind Angehörige der Gesellschaft für Sport und Technik (GST).

22

Die »Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken« (SJD – Die Falken) sind ein 1904 gegründeter politischer Kinder- und Jugendverband, der der SPD nahesteht.

23

Konrad Adenauer, Jg. 1876, CDU-Politiker, 1949–63 Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, 1950–66 Bundesvorsitzender der CDU.

24

Der Rudolf-Wilde-Platz ist der Platz vor dem Rathaus Schöneberg, dem damaligen Sitz des Regierenden Bürgermeisters von Berlin.

25

Bis zum Mauerbau am 13.8.1961 war die SPD auch in Ostberlin zugelassen. Die acht Kreisverbände im Osten und die zwölf Kreisverbände im Westen bildeten gemeinsam den Landesverband Berlin. Jedoch wurden die Aktivitäten der SPD in Ostberlin von staatlicher Seite massiv eingeschränkt: Eine Teilnahme an Wahlen war der Partei dort ebenso wenig möglich wie die Veranstaltung öffentlicher Kundgebungen.

26

Franz Neumann, Jg. 1904, SPD-Politiker, 1946–58 Vorsitzender der SPD Berlin, 1946–60 Mitglied der Stadtverordnetenversammlung bzw. des Abgeordnetenhauses von Berlin, 1949–69 MdB.

27

Ernst Lemmer, Jg. 1899, CDU-Politiker, bis 1947 2. Vorsitzender der Ost-CDU, von der SMAD seines Amtes enthoben und Flucht in den Westen, 1950–56 stellvertretender Landesvorsitzender, 1956–61 Vorsitzender der Berliner CDU.

28

Siegfried Aufhäuser, Jg. 1884, sozialdemokratischer Gewerkschafter, 1952–59 Vorsitzender des Berliner Landesverbandes der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft (DAG).

29

Otto Suhr, Jg. 1894, SPD-Politiker, 1955–57 Regierender Bürgermeister von Berlin.

30

Ernst Scharnowski, Jg. 1896, Gewerkschaftsfunktionär und SPD-Politiker, 1945–48 Landrat im Landkreis Jerichower Land, Flucht nach Westberlin, 1948 Mitbegründer der Unabhängigen Gewerkschaftsopposition (UGO) im FDGB Groß-Berlin, aus der 1950 der Landesverband Berlin des DGB entstand, 1950–60 Vorsitzender des DGB Berlin und Mitglied des Berliner Landesvorstandes der SPD.

31

Das im Jahr 1950 eingeführte Bundesnotaufnahmeverfahren musste nicht zwingend von allen DDR-Bürgern, die in die Bundesrepublik oder nach Westberlin kamen, absolviert werden, war aber Voraussetzung für die Anerkennung als politischer Flüchtling und entsprechende Unterstützungsleistungen. Vgl. Kimmel, Elke: Das Notaufnahmeverfahren. In: Effner, Bettina; Heidemeyer, Helge (Hg.): Flucht im geteilten Deutschland. Berlin 2005, S. 115–133.

32

Aida, Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi, Uraufführung 1871.

33

Der Text des Thälmann-Lieds (Text: Kuba, Melodie: Eberhard Schmidt) ist dokumentiert in: Leben – Singen – Kämpfen. Liederbuch der Freien Deutschen Jugend. Hg. v. Zentralrat der Freien Deutschen Jugend. 12., überarb. Aufl., Leipzig 1973, S. 58.

34

»Die Internationale« (französischer Originaltext: Eugène Pottier, deutscher Text: Emil Luckhardt, Musik: Pierre Degeyter) ist ein weit verbreitetes Kampflied der Arbeiterbewegung, das dem proletarischen Internationalismus verpflichtet ist.

35

»Brüder, zur Sonne, zur Freiheit« ist ein Kampflied der deutschen Arbeiterbewegung. Es handelt sich um die Nachdichtung eines russischen Arbeiterliedes aus dem späten 19. Jahrhundert (deutscher Text: Hermann Scherchen). Es wurde nach 1945 sowohl von der SED als auch von der SPD in der Bundesrepublik verwendet.

36

Gemeint sind Melodien des populären Berliner Operettenkomponisten Paul Lincke (im Original: »Linke«).

37

Die Jungsozialisten (»Jusos«) sind der 1946 (wieder-)gegründete Jugendverband der SPD.

38

Seit 1955 wurde in der Bundesrepublik in mehreren Schritten der Aufbau einer Armee eingeleitet: Am 9.5.1955 trat die Bundesrepublik der NATO bei, am 7.6.1955 wurde das Bundesministerium der Verteidigung gebildet, am 24.7.1955 trat das Freiwilligengesetz in Kraft, das die Einstellung von bis zu 6 000 Freiwilligen in die bundesdeutsche Armee erlaubte (Gesetz über die vorläufige Rechtsstellung der Freiwilligen in den Streitkräften v. 23.7.1955. In: BGBl. I 1955, S. 449 f.), am 12.11.1955 wurden die ersten freiwilligen Soldaten ernannt, am 1.4.1956 trat das Soldatengesetz in Kraft, das die Rechtsstellung der Soldaten der jetzt als »Bundeswehr« bezeichneten Armee regelte (Gesetz über die Rechtsstellung der Soldaten v. 19.3.1956. In: BGBl. I 1956, S. 114–126) und am 22.7.1956 das Wehrpflichtgesetz, das die Wehrpflicht für alle männlichen deutschen Staatsbürger vom vollendeten 18. Lebensjahr an vorsah (vgl. Wehrpflichtgesetz v. 21.7.1956. In: BGBl. I 1956, S. 651–661).

39

Im Original: »Ellenbeck-Straße«.

40

»Stumm-Polizei« bzw. »Stumm-Polizist« (kurz »Stupo«) war eine umgangssprachliche Bezeichnung für die Westberliner Polizei nach ihrem ersten Polizeipräsidenten Johannes Stumm (1948–63). Die Bezeichnung war unmittelbar nach der Spaltung der Berliner Polizei im Juli 1948 zunächst allgemein verbreitet, später nur noch in SED-nahen Kreisen üblich und pejorativ konnotiert.